

G3/C/14

Winter ohne Wolle

OKW sucht 18 000 000 Decken

DER Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete hat die deutsche Kleiderkarte um ein Viertel verkleinert.

Nicht jeder mag das freilich bemerkt haben. Die Punkte der neuen Karte sind dieselben geblieben. Aber indem der Reichsbeauftragte die Ausgabe der neuen Karte vom 1. September auf den 10. Oktober verschoben und ihre Gültigkeitsdauer von einem Jahr auf 15 Monate ausgedehnt hat, zwingt er das deutsche Volk, mit der Ration eines Jahres 16 Monate lang auszukommen.

Bis vor einigen Monaten hat Deutschland Wolle aus Russland, Syrien und Persien beziehen können: damit ist es jetzt aus.

In diesem Winter müssen 5-6 Millionen deutsche Soldaten in Russland mit mindestens drei Decken ausgestattet werden. Und ausserdem brauchen sie warme Unterkleidung, wollene Socken, Handschuhe, Pulswärmer und Brustschützer. Die Wollvorräte von ganz Europa reichen dazu nicht aus.

In Norwegen haben die deutschen Behörden die Wolldecken der Zivilbevölkerung beschlagnahmt. Das Strassenbahnpersonal von Prag hat seine pelzgefütterten Wintermäntel abgeben müssen. Aber mit diesen Verlegenheitsbehelfen ist es nicht getan.

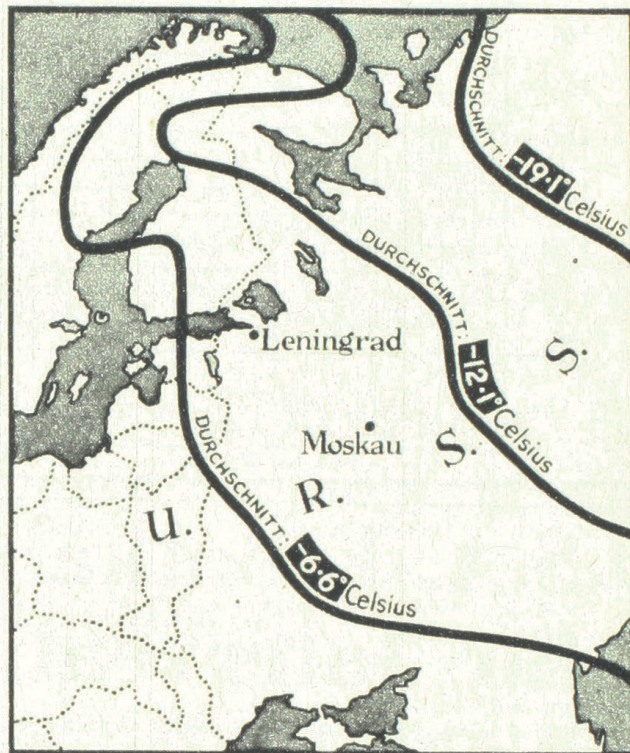
Wie damals, nur schlimmer

Auch im letzten Krieg hat die deutsche Armee den russischen Winter kennen gelernt.

Aber damals gab es 15-20 km hinter der Front Dörfer und Städte, die der Truppe als Ruhequartier dienten. Der Soldat blieb nur einige Tage in der vordersten Linie und kam dann zurück unter ein Dach. In diesem Krieg steht hinter der deutschen Front im Osten in einer Tiefe von Hunderten von Kilometern kaum mehr ein Dorf oder eine Siedlung, in die die erschöpfte Truppe zurückgenommen werden kann.

Was sie erwartet, sind behelfsmässig errichtete Winterquartiere, rasch zusammengezimmerter Holzbaracken. Das Heizmaterial für diese Baracken muss über lange unsichere Verbindungslinien herbeigeschafft werden.

Heute, am 7. Oktober, ist in Moskau der erste Schnee gefallen.



Das sind die Durchschnittstemperaturen des russischen Januars.

Heydrich: MG gegen Schildkröte

INNERHALB von 6 Tagen hat Reinhard Heydrich 139 Tschechen hinrichten lassen: das haben die „Protektoren“ selbst in ihren Zeitungen und Rundfunksendern bekanntgegeben.

Köpfe rollen lassen — das ist Heydrichs Allheilmittel, mit dem er auch das Problem des tschechischen Widerstandes lösen will.

In den Wochen vor dem Überfall auf Russland sahen die Tschechen Militärzüge mit Munition von Pilsen und Brünn nach dem Osten abgehen — Munition, die sie selber hergestellt hatten. Ihre Lebensmittel wurden für den bevorstehenden Feldzug requiriert und in einem ungeheuren Lager in Prag aufgestapelt.

Jeder Tscheche wusste, das bedeutete Krieg gegen die slavischen Brüder. Und er griff zur wirksamsten Waffe: langsam arbeiten. Seit dem 22. Juni ist die Produktion in den Rüstungswerken stetig zurückgegangen. Die Transporte auf Strassen und Eisenbahnen verspäteten sich immer mehr. Überall an Hauswänden und Fabriks-

mauern wurde die Schildkröte angemalt, das Sinnbild der neuen Waffe: langsam arbeiten.

Hitler entschloss sich, der Schildkröte den Krieg zu erklären. Er schmiss Neurath hinaus und machte Heydrich zum „Protektor.“

Heydrich kennt nur ein Mittel. Mit Maschinengewehren will er die Produktion steigern, mit Maschinengewehren will er die Transporte beschleunigen. Wenn die Eisenbahnen nicht rollen, müssen eben Köpfe rollen. Die ganze Nachschubstrasse nach dem Osten entlang, in Brünn, Mährisch-Osttau und Olmütz, hat Heydrich das Standrecht verhängt.

Aber das Maschinengewehr konnte die Schildkröte nicht besiegen. Aktive Sabotage kommt zu der passiven hinzu. Es gab Zugzusammenstöße, in Troppau und Plan engleisten Militärtransporte. Maschinenschäden legten Fabriken still.

Das Feuer, das in Deutschlands Rüstkammer schwelte, — Heydrich hat es entfacht.

Rationen in England werden erhöht

Vom 17. November an wird die monatliche Fettration in England von 1080 Gramm auf 1340 Gramm erhöht werden. Die monatliche Zuckerration wird von 1080 Gramm auf 1610 Gramm erhöht.

Diese erhöhten Rationen werden die Wintermonate hindurch beibehalten werden. Die übrigen Rationen bleiben unverändert.

Deutsche setzen auf Englands Sieg...

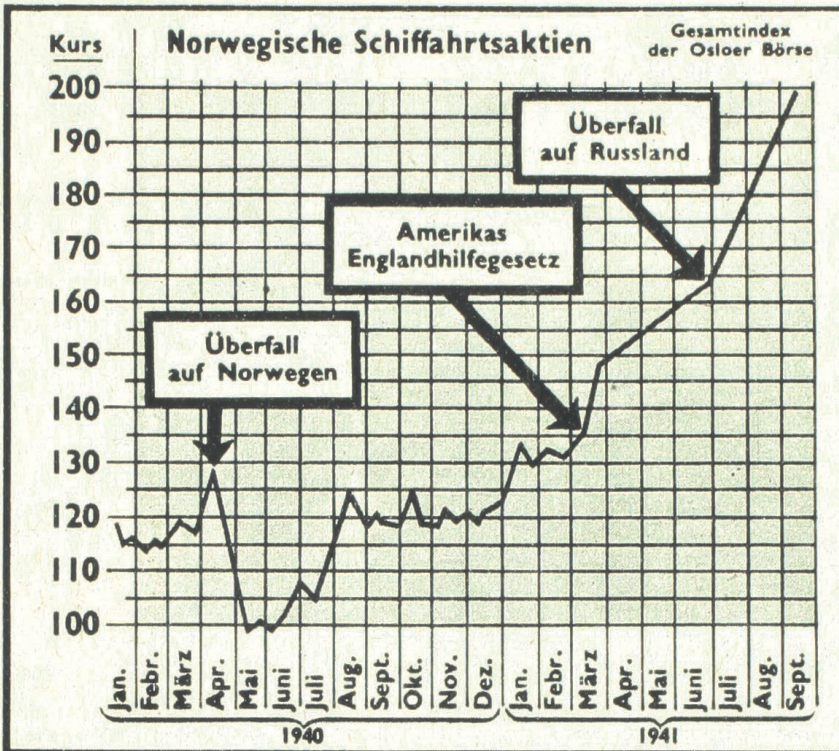
Norwegische Schiffahrtsaktien stark gefragt

NORWEGISCHE und deutsche Firmen und Finanzleute, die mit einem Sieg Englands rechnen, haben eine Hausse in norwegischen Schiffahrtsaktien hervorgerufen.

So stürmisch war die Hausse, dass die amtliche *Deutsche Zeitung in Norwegen* am 30. August folgendes dazu bemerkte: „Gewisse Kreise witterten mit dem Beginn des Russenfeldzugs Morgenlufte, sahen Englands Chancen wachsen und brachten diesen Gedankengang dadurch zum Ausdruck, dass sie gerade in das Schiffahrtsgeschäft erneut in grossem Umfang einstiegen.“

Die norwegische Handelsflotte fährt seit April 1940 für England. Die britische Regierung zahlt den Reedereien Pfunde, die sich bei den Londoner Banken ansammeln. Wenn Deutschland den Krieg gewinnt, verlieren die Aktionäre ihr Geld; denn dann wird Deutschland diese Pfundguthaben für sich beanspruchen. Siegt England, dann gehören die Guthaben der Gesellschaften den Aktionären. Nur wer mit Englands Sieg rechnet, kauft heute norwegische Schiffahrtsaktien.

Nicht allein Norweger kaufen die Aktien der Gesellschaften, die für England fahren. Deutsche Industriegruppen, wie die I. G. Farben (Norsk Hydro) und der Phryx Concern (Zellwolle) haben in Norwegen ihre Vertrauensleute, die für sie unauffällig gute Anlagewerte aufkaufen. Der Schiffsmakler Ditlef Lexow, Fr. Nansens Plass 9, Oslo, als Agent und die Christiania Bank og Kreditkasse als ausführende Bank, machen zusammen schöne Provisionsgeschäfte. Olaf W. Fermann, der bis Herbst 1939 in Hamburg im Ex- und Importgeschäft tätig war und jetzt Direktor von Sjursoya Koll & Koks A.S. ist, handelt nicht nur mit Kohle. Er kauft auch für seine deutschen Geschäftsfreunde die Aktien von Brausgaard, Kjoesterud, Borgestad und andern Linien, die für England arbeiten, und die Aktien dieser Unternehmungen steigen weiter.



U.S.A.-Frontkämpfer für Intervention

DIE amerikanische Legion hat dafür gestimmt, dass amerikanische Truppen nötigenfalls nach Europa geschickt werden.

Sie hat dafür gestimmt, dass es amerikanischen Schiffen, geschützt von der amerikanischen Kriegsflotte, gestattet werde, nach England zu fahren.

Sie hat der Ankündigung des Marineministers, dass amerikanische Kriegsschiffe die U-Boote und Handelsraubschiffe der Achsenstaaten aufspüren und vernichten werden, einstimmig Beifall gezollt.

Diese Entschliessungen der Vereinigung der amerikanischen Frontkämpfer lassen den Wandel erkennen, der sich in der öffentlichen Meinung Amerikas vollzogen hat.

Es ist erst ein Jahr her, seit Wiedemann und Borchers, die Generalkonsuln in St. Franzisko und New York und zugleich die Hauptpropagandisten Deutschlands in U.S.A., nach Berlin berichteten, dass die

amerikanische Legion die stärkste Hilfsarmee der Isolationisten sei.

Die amerikanische Frontkämpferlegion hatte auf ihrem Jahreskongress im September 1940 gegen jede Beistandspolitik zu Gunsten Englands protestiert, weil durch sie Amerika in den Krieg hineingezogen werden könne.

Seither ereigneten sich die Versenkungen amerikanischer Schiffe, die Putschversuche, angezettelt durch deutsche Mittelsmänner in den latein-amerikanischen Republiken, und die geheime Errichtung deutscher Flugplätze, die den Panamakanal bedrohen sollten. Dies hat den Gesinnungswandel der Legion bewirkt.

Italien halbiert seinen Beitrag

DIE italienische Regierung hat sich bereit erklärt, die Zahl der nach Deutschland verschickten Arbeiter bis Ende November auf 600.000 zu erhöhen.

Dieser Menschenexport ist das einzige, was Mussolini für die wachsenden Ansprüche Italiens an Deutschlands Kriegswirtschaft als Gegenleistung zu bieten hat. Jeden Tag rollen 900 Güterwagen mit 18.000 Tonnen Kohle von Deutschland über die Alpen nach Italien.

Jeden Monat werden in der gleichen Richtung 85.000 Tonnen Eisen und Stahl, 100.000 Tonnen Erdöl und 13.000 Tonnen Zellstoff verfrachtet.

Besucher der Leipziger Messe stellen fest, dass Italiens Ausstellungsbeitrag in

einer statistischen Darstellung des Eisenbahnverkehrs zwischen Berlin und Rom bestand.

Italiens Finanzlage wird immer unsicherer. Verloren sind die Milliarden von Lire, die für Propaganda, den abessinischen Feldzug und für den Bau von Strassen in Abessinien aufgewandt wurden, die jetzt in englischer Hand sind.

Italien hat seine Kriegsausgaben einschränken müssen. Sie sind von 900 Millionen RM. im Juli 1940 auf 650 Millionen RM. im September 1941 zurückgegangen. In der gleichen Zeit sind die Gesamtausgaben der Achsenmächte von 4½ auf 6½ Milliarden RM. monatlich gestiegen. Während Deutschlands Anteil an den Kriegskosten steigt, ist der Italiens somit in 14 Monaten von einem Fünftel auf ein Zehntel gefallen.

LONDONER RUNDFUNK

Sendungen in deutscher Sprache:

Neueste Nachrichten täglich um 2.00, 6.00, 6.30, 11.00, 14.00, 15.00, 16.00, 18.00, 20.00, 22.00, 23.00 Uhr (Deutsche Sommerzeit).

Wellenlängen: 49 und 373 Meter, gelegentlich auch 25, 31, 41, 261 und 285 Meter.

Die Welt an der Wende
 Die Antikommunisten des M.H.R. berichten

1941 wird das Jahr des Endsieges werden

Der Neujahrsebefehl des Führers an die Wehrmacht

Das Jahr des Herkules
 Nr. 366
 Neujahr-Ausgabe

LUFTPOST

UNSERE MEINUNG

RUSSLAND ist bereits gebrochen“, sagte Hitler am 3. Oktober in seiner ersten Rede nach langen Monaten des Schweigens. Als er das sagte, hatte Hitler erst eines seiner grösseren strategischen Ziele in Russland erreicht — die Einnahme von Kiew. Die Schlacht im Osten tobt weiter von Murmansk bis zum Schwarzen Meer. Und die deutschen Verluste steigen.

★ ★ ★

„Der deutsche Wehrmachtbericht ist der Bericht der Wahrheit“, sagte Hitler am 3. Oktober. Er schien ein persönliches Interesse daran zu haben, ganz so, als ob er höchstselbst die vier Wehrmachtsberichte vom 3. und 14. Juli und vom 9. und 19. September verfasst hätte, die jedesmal die endgültige Brechung des russischen Widerstandes meldeten.

★ ★ ★

„Alles ist planmässig verlaufen“, sagte Hitler am 3. Oktober. Er hat also auch das Gemetzel des Sommers und die Schrecken und die Seuchen des Winters geplant, der jetzt kommt.

★ ★ ★

„Ich habe in grossen Gebieten die weitere Produktion eingestellt“, sagte Hitler am 3. Oktober. Die Produktion ist gesunken, weil die Verkehrswege überlastet sind und wichtige Spezialisten zum Heer eingezogen wurden. In Deutschland beweist sogar der Rückgang der Produktion den Weitblick Hitlers.

★ ★ ★

„Deutschland hat die besten politischen Führer“, sagte Hitler am 3. Oktober. Führer, die im Alleinbesitz der Macht die Möglichkeit jeden Widerspruchs vernichtet haben, bilden sich immer ein, dass sie Recht haben. Kein Staatsmann hat je seinem Volk grössere Opfer aufgebürdet und keiner hat ihm schwächere Verbündete und mächtigere Feinde verschafft.

★ ★ ★

„Volk, hilf Dir selbst“, waren Hitlers Schlussworte am 3. Oktober. Es wird ein schwarzer Tag für Hitler sein, wenn Deutschland diesem Rat folgt.

„Der Führer hat das nie versprochen!“

SEFTON DELMER,
der frühere Berliner Berichterstatter des "Daily Express," der an jedem Dienstag um 10 Uhr abends am Londoner Rundfunk Herrn Hans Fritzsche antwortet, erzählt :

EIN Bekannter von mir, der grade aus Berlin hier in London eingetroffen ist, — ja, stellen Sie sich das nur mal vor, es kommen heute immer noch Leute aus Berlin in London an — hat mir ein paar interessante Dinge erzählt.

Was mich besonders faszinierte, war die Feststellung meines Bekannten, dass es Goebbels tatsächlich gelungen ist, 6 von 10 Deutschen einzureden, Hitler habe niemals den Endsieg für 1941 versprochen. Dass Hitler in seiner Neujahrtsbotschaft an die

Wehrmacht die Vollendung des grössten Sieges der deutschen Geschichte für 1941 versprochen hätte, das, sagen diese Herren, sei eine infame Erfindung der englischen Propaganda, die sich das einfach aus ihren giftigen Fingern gesogen habe. Bestenfalls sei es eine böswillige Verdrehung der Führerworte.

Der Flüsterapparat des Dr. Goebbels hat wieder mal ganze Arbeit geleistet.

Von den Gaupropagandawältern bis herab zu den kleinsten Ortsgruppenleitern, wie dem Herrn Lemgo in Berlin-Köpenik, haben die Flüsterpropagandisten des Parteiapparates Befehl bekommen, die unselige Neujahrtsbotschaft des Führers dem deutschen Volk aus dem Gedächtnis wegzuflüstern. In der Elektrischen, in den Eisenbahnen, im Luftschutzkeller, im Restaurant, sogar in der Kartoffelpolonoise und während der Opernpause sind die Agenten an der Arbeit.

Und vor allem arbeiten sie im Heer und in der Luftwaffe und auf den U-Booten und erzählen ihren Kameraden : „Du, das ist ja garnicht wahr, dass der Führer für 1941 den Endsieg versprochen hat. Siehe hat er versprochen, aber nicht den Endsieg.“

Eins möchte ich gern wissen : hat Herr Goebbels wirklich an alles gedacht, um das verräterische Führerversprechen in Vergessenheit zu bringen? Hat er die Nummern der deutschen Zeitungen vom 1. Januar 1941 aus den Bibliotheken und Redaktionen entfernen lassen? Denn dort in diesen Zeitungen steht es als ewige Mahnung, als Denkmal, wie haushoch sich Hitler verrechnet hat, als er glaubte, alles darauf setzen zu können, dass dieser Krieg in diesem Jahr noch enden würde.

Ich weiss es nicht. Aber ich habe hier vor mir die „Münchener Neuesten Nachrichten“, Neujahrsausgabe 1941, liegen, und darin steht in grosser fetter Schlagzeile schwarz auf weiss auf der ersten Seite : 1941 wird das Jahr des Endsieges werden. Und darunter folgt dann der Wortlaut des Neujahrsebefehls des Führers an die Wehrmacht.

Wahrlich ein Menetekel, diese Neujahr-illusion Hitlers von 1941! Ich kann verstehen, dass er sie vergessen will.



Er sollte heimkehren



Dieser schwerverwundete deutsche Kriegsgefangene hat soeben erfahren, dass er nicht in seine Heimat zu seiner Familie zurückkehren kann. Er kann nicht heim, weil Hitler in letzter Minute sein gegebenes Wort zurücknahm.

Englische Rote Kreuz Schwestern und englische Soldaten hatten ihn an Bord des englischen Lazarettschiffs Dinard gebracht. Englische Seeleute wollten ihn von Newhaven in England nach Dieppe in Frankreich übersetzen, der ersten Station auf seiner Fahrt nach Hause.

Aber Hitler wollte sein gegebenes Wort nicht halten. Der vereinbarte Austausch der schwerverwundeten Kriegs- und anderen Gefangenen konnte nicht stattfinden.

Und dieser verwundete Kriegsgefangene und seine 150 Kameraden mussten zurück in das englische Kriegsgefangenen-Lazarett.